



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

II. September. Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben
auff Erden ist ein Krieg. Job.7.v.1.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

Wissenschaft handeln. Die wirkende Wissenschaft aber wird allein von Gott erlernet. Dahero saget gleiches der Psalmist alhier: Beatus homo, quem tu erudieris, Domine, & de lege tua docueris eum. Gedachte der Mensch / O Herr / welchem du wirst unterweisen / und dein Gesetz lehren. Dann in welcher so wichtigen Sache des Göttli-

chen Gesetzes verlanget er etwas mehrers zu haben / als die einige betrachtende Wissenschaft; dann er verlangt die wirkende Wissenschaft. Von was für einer Wissenschaft aus diesen beyden kannst du dich rühmen? Weder von einer / noch von der andern / sondern allein von eiteln Wissenschaften / so von der Welt hoch geachtet werden.

II. September.

Militia est vita hominis super terram.

Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg. Job. 7. v. 1.

I.

Erachte / daß zwar diese Worte allen Menschen ganz bekannt seyn; gleichwohl aber sind die höchst nützlichen Folgen / so aus selbigen Worten gezogen werden / nicht allen Menschen bekandt. Dahero laß deinen Geist etwas tiefer durch / damit er dieselbigen könne heraussuchen. Dann du mußt es nicht machen / wie etliche / welche sich in H. Schrift mit den Betrachtungen verweilen lassen / welche seynd / wie ein Gold / so schon zu Gelde gepräget worden; sondern du mußt auch die Betrachtungen suchen / welche seynd / wie

Gold / so noch in denen Berg-Adern vergraben ist. Si quaesieris sapientiam, quasi pecuniam, & sicut thesauros, effoderis eam, tunc intelliges timorem Domini, & scientiam Dei invenies. Wann du die Weisheit suchest / wie das Geld / gleichwie es die ersten machen; und gräbest es aus / wie die Schätze / gleichwie es die andern machen; also dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen / welches eben dasjenige ist / so genung ist / den Willen in der Zucht zu erhalten; und wirst die Wissenschaft Gottes finden / welche

welche Wissenschaft diejenige ist / welche den Verstand / auch zum höchsten Nutzen des Willens / reich macht / dieweil der Wille an dem Verstande hanget. Prov. 2. v. 4. Damit wir derothalben zu unserm Vorhaben kommen ; so ist das Leben des Menschen ein Krieg / in welchem Gott der oberste Feld-Herr ist / die untern Haupt-Leute aber die Seynd / welche auff Erden an seiner statt vorgesehet worden. Die Soldaten Seynd alle Menschen / welche verbunden Seynd / ihr ganzes Leben hindurch zu streiten. Daher wird nicht gesagt: Militia est in vita hominis. Der Krieg ist in des Menschen Leben ; sondern: Vita hominis est militia. Des Menschen Leben ist ein Krieg. Der Kampff-Platz ist diese Welt / auff welcher sie in unterschiedlichen Ordnungen nach eines jeden Stand gestellet Seynd. Die Kriegs-Fahne ist der schöne Nahme eines Christen. Die Waffen Seynd das Gebet / dessen sie sich in dem Streite gebrauchen / die heilige Schrift / die heiligen Sacramenten / die Buß-Wercke / und andere dergleichen geistliche Mittel. Die Feinde Seynd die ungezähmten Begierlichkeiten / welche von den höllischen Teuffeln verstärcket werden / mit denen sie ein Verbindniß haben. Die Besoldung Seynd die Kräfte / welche man von der Gnade beköm-

met. Der Verlust ist der Fall in der Sünde. Die Siege Seynd die adelichen Thaten der Jugend. Die Niederlage ist die Verdamniß. Der Triumph ist die Gloria des Himmels welche endlich denjenigen trönet / der seinen Krieg siegreich vollendet hat. Du gedencke anjese an die niedrigen Folgen / so du zu deinem größem Nutzen daraus ziehen sollst.

2. Betrachte wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so folget darob keine Zeit der Ruhe / sondern der unläßlichen Widerwärtigkeit in. Daher sagen auch die weltlichen Weisen in militia nullas ferias admittit. In dem Kriege gebe es keine Ruhetage. Dann wann man sich in dem Kriege bißweilen auffruhen streiten / (so doch in dem gewöhnlichen Kriege / von welchem wir abhandlen / gar selten geschiet) so überlassen doch niemahls auff zu arbeiten. Will man auch nicht würcklich irren / so dem der Feind keinen Einfall thun / muß doch ein jeder zu dem Streite bereit Seyn. State ergo succincti umbos vestros. So stehet nun umgürtet um eure Lenden. Eph. 6. 14. Er muß seine Waffen zuweilen bugen und schleiffen ; kan auch nach seinem Belieben ein und wieder gehen / wie ein Wüßiger / sondern muß auff der Schild-Wache an dem verordneten Orte oder Platz

ken bleiben. Super custodiam meam habo. Ich wil stehen auff meiner Schildwacht. Habac. 2. v. 1. So er muß stehen bleiben unter allem Ungewitter / alle Kälte außsehen / Hunger leiden / und alle andere harte Dinge erdulden. Was sagst du derohalben / der du in diesem Leben gern allezeit allezeit deine Ergögligkeit haben? Vermeinst du / dieses gezieme ist auff ein Kriegs-Leben? Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg / keine Wollust.

3. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so folgt auch / daß es keine Zeit der Belohnung / wie wir alle gern wollten / sondern des Verdienens sey. Was ist es derohalben wunder / wann es vielen guten Menschen allhier übel gehet? Ein vorsichtiger Feld-Obriuer pfleget die tapferten Soldaten nicht weit von dem Schießen zu halten; sondern er stellt sie vor andern an die vordersten Räder / damit er zu erkennen gebe / daß er sie vor andern hoch schätze und liebt. Dann es ist genug / daß er sie nach erhaltenem Siege ebenfalls mehr belohne / als andere. Was sagst du derohalben / der du so oft wider die göttliche Vorsichtigkeit klagest / daß sie auff dieser Welt denen Gerechten viel zu wenig giebt? In mundo pressuram habebitis. In der Welt werdet ihr

Verfolgung haben. Joan. 19. v. 33. Auff solche Weise werden die stärckesten Soldaten gehalten. Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben ist auff Erden ein Krieg. Warte biß zu dem Ende / so wirst du sehen / daß Gdt die jenigen werde mehr als andere belohnen / welche mehr als andere gearbeitet haben. Allda wird nichts mehr erfordert / als daß er einem jeden seinen Lohn nach dem Maas der außgestandenen Arbeit gebe. Quis enim militat suis stipendiis unquam? Dann welcher krieget auf seine eigene Besoldung jemahls? 1. Cor. 9. v. 7. und daß er ihnen auch größere Kräfte der Gnade gebe / als er andern giebt.

4. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist / so ist es eine Zeit / in welcher man demüthig gehorsamen / und nicht nach seinem Belieben handeln soll. Wer weiß nicht / was für ein strenger Gehorsam in dem Kriege allezeit erfordert werde? Es ist in der Welt kein strengerer Gehorsam / als in dem Kriege. Dannhero darff kein Soldat die Befehle durchsuchen / welche er von seinem Obristen empfängt / sondern er muß sie gleichsam mit verschlossenen Augen werckstellig machen. Habeo sub me milites, & dico huic: vade, & vadit; & alii: veni, & venit. Ich habe Soldaten unter mir / und sage zu diesem:

fem: gehe / so gehet er; zu dem an-
 dern sage ich: komme / so kommet
 er. Matth. 8. v. 9. Zudem wird dieser
 Gehorsam nicht nur erfordert in leich-
 ten Dingen / wie das Gehen und
 Kommen ist / sondern auch in denen
 schmerzligsten Dingen. Dahero wer-
 den die Soldaten den ganzen Tag
 mit den schärfsten Peinen gezüch-
 tet / welche sich unterfangen haben /
 dem Feld-Obristen alsdann zu wider-
 stehen / wann er seinen Regiments-
 Stab erhebet / und sie schläget. Was
 sagest derohalben du / der du auf Erden
 gehst / und kein anderes Geßetz haben
 wolltest / als deinen eigenen Willen?
 Militia est vita hominis super ter-
 ram. Des Menschen Leben ist ein
 Krieg auff Erden. Wann das Leben
 eine Zeit zu kriegen ist / so ist es eine
 Zeit / in der man vollkommen zu ge-
 horsamen / und auch unter den Strei-
 chen / so von den Händen des Feld-Ob-
 risten / oder seines Amts-Verwalters
 kommen / keinen Wider-Willen zu
 erzeigen verbunden ist.

5. Betrachte / wann des Men-
 schen Leben auff Erden ein Krieg ist /
 so folget ferner / daß es eine Zeit der
 äußersten Gefahr / und nicht der Si-
 cherheit sey. Wer kan daran zweif-
 feln? Communionem mortis sci-
 to. Du sollst wissen / daß du eine
 Gemeinschaft mit dem Tode ha-
 best. Eccl. 9. v. 20. Siehe / wie sich

der weise Mann öffentlich erkläret:
 daß nemlich ein jeder / der gebeyert
 wird / er wolle / oder wolle nicht / als-
 bald dem Tode zugeeignet werden müs-
 sen er im ermeldeten großen Krieg
 unsers Lebens ohnfeslich zu ge-
 hen hat. Communionem mortis
 scito. Du sollst wissen / daß du eine
 Gemeinschaft mit dem Tode ha-
 best; dann ein jeder soll wissen / ob
 er leben werde / oder er solle nicht
 andere / in der Gefahr der Ver-
 nis leben. Warum dieses? Quia
 in medio laqueorum ingredie-
 ris. & super dolentium arma im-
 bulabis. Die weil du mitten un-
 deren Stricken wirst berich-
 ten / und auff denen Waffen der
 Lengstigen wandeln. Ibi. Die
 Ursache dessen ist / die weil eben-
 lich tausenderley Hinterhalte auf
 Achtung geben / und tausenderley An-
 griffe bevor stehen. Die Hinterhalte
 seynd die Gefahr zu sündigen / welche
 du nicht erwartest. Die Angriffe seynd
 die Gefahr / welche du nicht erwartest
 abzutreiben. Die ersten seynd so
 schrecklich wegen der Anzahl / die
 dern wegen der Grausamkeit. De-
 ro wird von denen ersten gefagt: In
 medio laqueorum ingredieris. Du
 wirst mitten unter denen Ein-
 sen hereingehen; von denen andern
 aber: Super dolentium arma

ambulabis. Du wirst wandeln
 auff denen Waffen der Angstli-
 gen. Wann du köntest von der Hö-
 he herab die Erden sehen / welche
 derjenige weite Kampff-Platz ist /
 auff welchem du dich befindest! du
 würdest alsdann sehen / daß die Erde/
 also zu reden / voll derjenigen Waffen
 sey / welche endlich unvernünftiger
 Weise aus denen Händen der armse-
 ligen Menschen entfallen / so anjeho
 in der Hölle ihren Verlust vergebens
 bewinen. Was seynd aber diese
 Waffen anders / als Zeugnisse der
 Niederlagen / welche sie den ganzen
 Tag in solchem Angriffe erlitten ha-
 ben? Arma dolentium, Waffen
 der Angstigen. Und du lebest
 gleichwie sicher / nicht anders / als ob
 du dem Heyl schon in deiner Hand
 hättest? Du betrügest dich sehr. Mili-
 tu est vita hominis super terram.
 Das Leben des Menschen auff Er-
 den ist ein Krieg. Daher o stehe be-
 hutsam / dieweil auch du zu Grunde
 gehen laust. Varius est belli even-
 tus, & nunc hunc, nunc illum
 consumit gladius. Der Ausgang
 des Krieges ist unterschiedlich / in-
 dem das Schwerdt bald diesen/
 bald jenen verzehret. 2. Reg. 11. v. 25.
 6. Betrachte / wann das Leben der
 Menschen auff Erden ein Krieg ist / so
 folget daß es gleichfalls auch eine Zeit
 der Probe / und nicht der Vermessen-

heit sey. O wie viel Tugenden ver-
 meinst du vielleicht in deinem Her-
 zen zu haben! Wann aber dem also /
 so must du es lassen zu der Probe kom-
 men. Dann dahin wird der Krieg ab-
 sonderlich angeordnet / welcher eben in
 diesem Terte von den siebentzig Dol-
 metschern eine Versuchung genennet
 wird. Tentatio est vita hominis su-
 per terram. Des Menschen Leben
 auff Erden ist eine Versuchung.
 Dieser Krieg ist angesehen entweder
 die Beständigkeit / oder die Herzhaft-
 tigkeit eines Menschen zu bewähren ;
 gestalt dann selbige an keinem Orte
 besser können probiret werden / als
 auff dem Kampff-Platz. Daher /
 gleichwie in dem vierden Buche der
 Könige geschrieben stehet : Sopher,
 princeps exercitus, probabat ty-
 rones de populo terræ ; Sopher /
 ein Fürst des Krieges-Heeres /
 musterte die Anfänger des Land-
 Volcks; 4. Reg. 25. v. 19. also sehet
 der Hebräische Text an statt des
 Wörtleins: probabat, musterte/
 die Worte: militare faciebat, mach-
 te sie kriegen. Ist demnach zwischen
 diesen zweyen Kriegen dieser Unter-
 scheid / daß in selbigem Kriege allein
 die Anfänger / tyrones de populo
 terræ, die Anfänger des Land-
 Volcks gemustert worden; in die-
 sem Kriege aber werden auch die al-
 ten Soldaten gemustert. Tentavit
 Deus

Deus Abraham. Gott hat den Abraham versucht. Genes. 22. v. 1. Dann die Proben/ welche Gott von denen Menschen/ als von seinen Soldaten/ nimmst/ haben kein Ende/ bis zu Ende des Lebens. Was thust du dero halben / der du deiner Hoffart so geschwinde glaubest / wann sie dir sagt/ du seyst allbereit gleichsam zur Heiligkeit gelanget? Du wirst von dir selbst sehr betrogen; allermassen noch die Probe kein Ende genommen hat. Militia (*id est*, Tentatio) est vita hominis super terram. Des Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg / oder eine Versuchung. Nachdem dieser Krieg vollendet/ alsdann wirst du sehen / wer du seyst.

7. Betrachte / wann des Menschen Leben ein Krieg ist/ so folget endlich/ daß es keine freye/ sondern eine bestimmte Zeit sey. Was wil ich durch dieses andeuten? Es waren unter denen Welt-Weisen etliche Vermessene / welche die grössste und äusserste Verzwisselung mit dem Deckmantel der Starckmüthigkeit bekleidet / und gelehret haben/ daß man/ von Widerwärtigkeit / Schmach/ Kranckheit / oder andern sehr grossen und unerträglichen Ubeln erlediget zu werden / ihm selbstenn könne das Leben nehmen. Was könnte aber für ein gröberer Irrthum seyn? Militia est vita hominis super terram. Des

Menschen Leben auff Erden ist ein Krieg. Ist dann jemahls erlaubt/ daß ein Soldat aus dem Kriege gehe / ohne Erlaubnis des Feldobersten? Ja eine solche That ist allzeit von jederman für böshafft und unmäßig gehalten/ auch als eine böshafte That bis auff heutigen Tag zeit hoch gestraffet worden. Wem dem also ist/ wie kan sie dann jemahls lobwürdig seyn? Es kan zwar ein Soldat / absonderlich / wann er von langwieriger Demüthung abgemessen worden/ von dem Feld Obersten ein eifrigem Bitten bezehren/ daß er seiner Krieges-Dienste hinfürd lasse. Aber von sich selbst kan er nicht davon fliehen. Eben dieses kan der Mensch gegen Gott thun / und sagen: Sufficit mihi, Domine; relaxa animam meam; neque enim melior sum, quam Patres mei. Mein Herr / ich habe genug; nimm hinweg meine Seele; denn ich bin nicht besser / als meine Väter. Reg. 19. v. 4. Daher/ als Job gebohren / daß seine Freunde sehr gezwungen worden / als sie geböret / daß er den Tod/ gleichsam aus Ungeuelte seiner grossen Trübseeligkeiten endlich verlanger habe/ ist er endlich in diese Worte hervor gebrochen: Militia est vita hominis super terram. Des Menschen Leben ist ein Krieg auff Erden. Was wolle er aber

diesen Worten anders andeuten / als
 daß er seine Schuldigkeit auff die
 Welt zwar wohl gemußt / nemlich daß
 er streiten / und solglich auch leiden
 sollte. Jedoch sey dieses seiner Begier-
 de bald zu sterben / nichts entgegen;
 indem keinem Soldaten jemahls ab-
 geschlagen worden / zu Ende des Krie-
 ges zu ruhen / und um solche Ruhe zu
 bitten. Eben dieses sagte er auch an ei-
 nem andern Orte: Cunctis diebus,
 quibus nunc milito, exspecto, do-

nec veniat immutatio mea. Alle
 Tage / in wela en ich anjago stree-
 te / erwarte ich / biß meine Verän-
 derung ankömmt. Job. 14. v. 14.
 Wer derohalben verlanger / auff die-
 ser Erden lange zu leben / wie es die
 Welt-Menschen machen / was giebt
 er für ein Zeichen von sich? Er giebt
 ein Zeichen / daß er ein Soldat sey /
 welcher von der Arbeit wenig abge-
 mattet worden / und dieselbe mit allem
 Fleiß gestochen habe.

III. September.

Medius vestrum stetit, quem vos nescitis.

Er ist mitten unter euch gestanden / den ihr nicht wisset. Jo-
 an. 1. v. 26.

I.

Erachte / wie sehr etliche seh-
 len / welche Gott suchen / und
 mit Seuffzern / Zähren und
 Klagen bey ihm zu seyn verlangen /
 als wann er sehr weit von ihnen entle-
 gen wäre / da sie ihn doch in ihnen selbst
 haben. Zu diesen kan man mit War-
 heit sagen: Medius vestrum stetit,
 quem vos nescitis. Er ist mitten
 unter euch gestanden / den ihr nicht
 kennet. Diese machen es wie die
 Narren / welche den Brunnen in dem
 Hause haben / und das Wasser außer-
 halb des Hauses holen. Ja wann sie
 außerhalb des Hauses seynd / müssen
 sie sich bald zurücke begeben / und wie-
 derum in das Haus kehren; finden
 auch auff solche Weise in ihrem eige-
 nen Hause / was sie außer demselbigen
 mit langwierigem Herumlauffen auff
 öffentlichen Gassen vergebens gesucht
 haben. Dieses ist eine warhafftige Ke-
 gel. Was thust du dann / daß du nicht
 anfängest / dich selbst zu brauchen?
 Wann du Gott finden / und dich mit
 ihm leichtlich vereinbaren wilt / so gehe
 mit deiner Einbildung nicht außer dich
 selbst. Dann obwohl wahr ist / daß dir
 die